Über Massenanpflanzung einiger empfehlenswerter Nadelhölzer aus Nordamerika und Japan.

Von **W. Weisse**, Kgl. Sächs. Hoflieferant, Baumschulenbesitzer Kamenz in Sachsen.

Hochgeehrte Versammlung!

Unter Ihnen befinden sich eine grofse Anzahl Herren die über ein gröfseres Areal verfügen, sei es ein Park, Gut oder Waldbesitz, die das Bestreben haben, diesen ihren Besitz auch auf pflanzlichem Gebiete zu verschönern und ihr Ideal darin finden, ihren Mitmenschen und der Nachwelt zu zeigen, dafs sie ihre Zeit benutzt und mit Lust und Liebe für die dendrologische Sache eingetreten sind. Giebt es doch kaum ein dankbareres Gebiet, welches so nachhaltende Freude macht, als die Einführung und Anpflanzung seltenerer Coniferen und Laubgehölze, die neben ihrem Nutzwert durch dekorative Form und Farbe die ganze Landschaft verschönern und ihr ein exotisches Gepräge verleihen. Meine Herren, der gröfsere Teil von Ihnen weifs wohl, dafs ich mir zur Aufgabe gestellt, winterharte Coniferen in dem mitteldeutschen Klima zu kultivieren, neue Arten einzuführen, zu acclimatisieren und nur wirklich bewährte, mit Vorzügen versehene Arten und Varietäten in den Handel zu bringen, die Kürze der Zeit gestattet heute nicht, näher auf mein über 300 Arten und Varietäten umfassendes Sortiment einzugehen und habe ich mir somit nur zur Aufgabe gestellt, „über Massenanpflanzung einiger empfehlenswerter Nadelhölzer aus Nordamerika und Japan in Parks, sowie Anpflanzungen von Wäldern und Waldstämmen“ zu sprechen und beschränke ich mich auf 7 Arten, die ich seit Jahren zu Hunderttausenden durch eigne Samensammler eingeführt, in div. Höhenlagen und Bodenverhältnissen kultiviert und ihren hervorragend dekorativen Wert erprobt habe.

Beginne ich mit den nordamerikanischen Arten, so ist es

Nr. 1 Pseudotsuga Douglasii glauca Hort. kurz, die bläuliche Douglastanne, diese habe ich vom Colorado-Hochgebirge eingeführt und ist sie nicht zu verwechseln mit der Stammart von der californischen Küste, die dort unter Bedingungen üppig gedeiht, die wir ihr auf deutschem Boden nicht wieder geben können und sie besonders die Kältegrade unserer strengeren Winter nicht verträgt und ein grofser Teil, meist in jüngeren Jahren, erfriert.

Die von mir aufs wärmste empfohlene Douglastanne darf ich wohl ohne Übertreibung heute schon als unsere „Zukunftsgebirgstanne“ bezeichnen, sie ist ganz winterhart und von schnellem elegantem Wuchse und macht sie der bläuliche Anflug besonders malerisch, sie eignet sich zur Anpflanzung in Parks einzeln und in gröfseren Trupps, zu ganzen Wäldern und Waldsäumen. Da sie bald grofse Dimensionen annimmt, ist sie weitläufiger zu pflanzen, als dies bei unseren heimischen Waldbäumen geschieht; was sie aufser genannten guten Eigenschaften noch besonders wertvoll macht, ist ihr reicher Ozongehalt, der alle anderen Waldbäume weit überragt, man kann sie deshalb als Luftverbesserer bezeichnen, der wie kein anderer Baum besonders verdient in der Nähe grofser Städte und Heilanstalten gepflanzt zu werden, die Bodenansprüche sind geringe, nur liebt sie nicht Sand.

Ich komme zu Nr. 2. Picea pungens Engelm., sie hat dieselbe Heimat und möchte ich für diese wohl schönste und härteste Fichtenart mit derselben Wärme für Anpflanzung im Grofsen eintreten, sie gedeiht in den höchsten und rauhesten Lagen und entwickelt sich bei einigermafsen nahrhaftem Boden, lehmigem (wenn auch steinigem) Mergelboden (nur leichten Sandboden mag sie nicht) aufserordentlich kräftig und ist besonders in hohen und stürmischen Lagen äufserst widerstandsfähig und zwar um ein bedeutendes unserer gewöhnlichen Fichte Picea excelsa gegenüber. Picea pungens Engelm. ist überall, einzeln, in Trupps und zur Waldpflanzung gleich gut verwendbar und ist durch ihre hellgrün, grau bis bläuliche Färbung äufserst dekorativ,

die Nadeln sind dick und stechen und damit ist sie gegen Wildfraſs geschützter als andere Arten. Unter Sämlingspflanzen befinden sich immer ein Teil silbern bis bläulich gefärbter Pflanzen, die dann, besonders wenn die Lage recht sonnig und bei grünem Hintergrunde ein malerisches Bild geben. Jeder Interessent kann sich hiervon am Hutberge bei Kamenz, wo ich vor längeren Jahren nebst einer Versuchsstation in Höhe von ca. 300 m und sehr steinigem oft felsigem Grunde den ersten „Blauen Wald" angepflanzt habe, vereint mit den heute hier zu besprechenden und anderen Arten überzeugen. Bemerken möchte ich noch, daſs ich neben Samenpflanzen von Picea pungens die davon gewonnenen herrlichen Varietäten P. p. argentea, glauca und var. König Albert und var. Fürst Bismarck in Veredlungen als Spezialität in sehr vielen Tausenden cultiviere, die einzeln und in Gruppen im kleineren Garten und Park die denkbar schönste Wirkung hervorbringen.

Nr. 3. Picea Engelmanni Engelm. ist eine ähnliche Fichtenart mit nahezu denselben guten Eigenschaften und Verwendbarkeit. Sämlinge dieser Art fallen meist silbergrau, der Wuchs ist sehr pyramidal und sind die Nadeln weich und anliegend. Diese Art, die nach *Engelmann* gröſser als P. pungens werden soll, ist auſserordentlich zur Anpflanzung zu empfehlen.

Nr. 4. Abies concolor Lindl. und Gord. ist eine sehr harte amerikanische Gebirgstanne, sie gedeiht dort noch in einer Höhe von 2700 m und macht durch ihren schnellen und malerischen Wuchs und ihre langen hellgrünen, meist silberfarbigen Nadeln groſsen Effekt und hat sicher eine groſse Zukunft, es ist überhaupt eine der schönsten bis jetzt bekannten Tannen.

Nun komme ich zu den Japanern, das heiſst, zu den von mir zu empfehlenden japanischen Nadelhölzern.

Vor noch nicht langen Jahren war man noch vielfach in dem Glauben, die jap. Einführungen seien nicht so hart und widerstandsfähig als die aus den Hochgebirgen Nordamerikas. Nun meine Herren, dies Urteil ist gewichen nachdem man dort bestrebt war die Samen in hohen und rauhen Lagen zu sammeln und man weiſs sogar, daſs viele Arten nach Jahren härter wie manche aus Nordamerika sind.

Ich erwähne zunächst als Nr. 5 Abies Veitchi Carr., eine äuſserst schlank und üppig wachsende Tanne mit weichen unterseits silberfarbigen Nadeln, dieselbe hat bei mir oft Jahrestriebe bis $1^1/_4$ m Länge gebracht und sich auch in strengen Wintern als sehr hart erwiesen, sie ist sehr empfehlenswert.

Nr. 6. Picea ajanensis Fisch. ist eine der härtesten japanischen Fichten, die im schlanken Wuchs und unterseitiger Nadelfärbung viel Gemeinsames mit Abies Veitchi hat, beide Arten kommen als gröſsere Exemplare erst recht zur Geltung, indem dann erst bei ersterer die silberweiſse und dieser die hellblaue untere Nadelfärbung recht sichtbar wird.

Nr. 7. Larix leptolepis Murr., die schönste mir bekannte Lärche, sie zeichnet sich besonders durch ihren schnellen eleganten Wuchs aus, die Äste sind leicht hängend und mit langen säbelförmigen Nadeln besetzt, die sich im Herbst schon semmelgelb färben und bei normalen Jahrgängen, 14 Tage länger als bei anderen Larixarten am Baume verbleiben und wenn zwischen andere Holzarten gepflanzt, die Herbstfärbung unsrer Wälder besonders verschönern helfen. Larix leptolepis ist mit einem Wort ein herrlicher Baum, gedeiht am besten in höheren bergigen Lagen und liefert das beste Nutzholz für Erdbauten. Noch viele amerikanische und japanische Nadelhölzer lieſsen sich wenn auch nicht in diesem hohen Maſse und zu beregten Zwecken empfehlen, doch will ich der knappen Zeit wegen schlieſsen und empfehle nur noch eine alte bekannte Kiefer, die auch in sandigem Boden und hohen Lagen noch gut gedeiht und einen kräftigen Wuchs und die bei Kiefern, Pinus, seltene Eigenschaft besitzt, daſs sie, wenn nicht zu gedrängt gepflanzt, lange Jahre mit ihren Ästen bis dicht zur Erde garniert bleibt, es ist die österreichische Schwarzkiefer, Pinus Laricio austriaca Endl., sie wird noch

lange nicht genug geschätzt, als dekorativer Einzelbaum in Anlagen aber besonders als bester Baum zu Schutzpflanzungen in hohen stürmischen und rauhen Lagen. Hiermit schliefse ich meinen Vortrag und würde es mich freuen, wenn meine Ausführungen dazu beitragen möchten, dafs genannte Nadelhölzer überall eingeführt und besonders die im Verhältnis zu unserm Klima artenarmen Wälder bereichert und nach und nach mehr ideale Nadel- und Laubholzpflanzungen, die das Praktische mit Schönheitssinn vereinigen ausgeführt würden.

Nach dieser langen, viel Interessantes bietenden Sitzung, vereinigte ein gemeinsames Mittagsmahl die Teilnehmer und nach diesem wurde dem Königlichen botanischen Garten ein Besuch abgestattet.

Herr Geheimer Hofrat Prof. Dr. *Drude*, Direktor des Gartens und Herr Garteninspektor *Ledien* machten in liebenswürdigster Weise die Führer.

Im botanischen Institut war eine Sammlung dendrologischer Werke ausgestellt und zwar von den wichtigsten alten illustrierten Werken, bis zu denen der Neuzeit, ebenso verschiedene Herbarien, um gewissermafsen einen geschichtlichen Überblick der dendrologischen Wissenschaft seit 200 Jahren zu geben. Mancher Fachmann bedauerte lebhaft, dafs hier nur von einem flüchtigen Ansehen, aber nicht von einer eingehenderen Durchsicht der Werke die Rede sein konnte. Hier gab Herr Privatdozent Dr. *Naumann* in zuvorkommendster Weise jede gewünschte Auskunft.

In einem Kalthause hatte Herr Baumschulenbesitzer *Poscharsky*-Dresden in abgeschnittenen Zweigen eine reiche Sammlung von Laubgehölzen in 750 Arten und Varietäten zur Ausstellung gebracht und zwar dabei die interessantesten, neuesten und seltensten Gehölze, welche von dem grofsen Reichtum und zugleich der guten Entwickelung seiner Pflanzen Zeugnis ablegten.

Herr Baumschulenbesitzer *W. Weifse*-Kamenz i. S. hatte aus seinen reichen Coniferen-Sammlungen eine schöne Auswahl in lebenden Pflanzen im Garten in Gruppen aufgestellt und zwar vor allem die schönen silbergrauen Picea pungens, bekanntlich eine Spezialität seines Geschäftes, wie auch so manche wertvolle nordamerikanische und ostasiatische Art und Varietät.

Eingehend wurden die Pflanzenschätze in den Gewächshäusern wie im Freien besichtigt. Besonders gut sind Palmen und Ericaceen vertreten, von Erica etwa 110 Arten und Abarten, weiter von Gewächshauspflanzen eine reiche Orchideensammlung, Neuholländer und grofse ausgepflanzte Cereus und Euphorbien im Cacteenhause, unter anderen Cereus rostratus alljährlich mit etwa 50 Blüten.

Auch im freien Lande spielen die Ericaceen eine Hauptrolle. Rhododendron kamtschaticum und Rh. chrysanthum blühen alljährlich, Himalaya-Rhododendra überwintern im Freien unter Decke. Cassiope tetragona sehen wir in Menge, ferner schöne Rasen von Loiseleuria und Bryanthus, sehr reiche Sammlungen auf dem Alpinum schliefsen sich an. Die dendrologischen Abteilungen, in geographische Gruppen geteilt, bieten viele und oft seltene Gehölze in guter Entwickelung sowohl Laub- wie Nadelhölzer.

Besonderes Interesse boten Exemplare einer Aussaat von Samen der Jugendform Chamaecyparis pisifera squarrosa, welche bekanntlich bei üppigem Gedeihen, hier und da, besonders durch das südliche Klima begünstigt, Samen bringt, wie üppige Zweige von *Hillebrand* aus Pallanza auf der Coniferen-Ausstellung 1898 in Darmstadt sehr schön veranschaulichten.

Frühere Erfahrungen bei solchen Aussaaten lehren, dafs von den Jugendformen nur ein kleiner Prozentsatz Samen keimfähig ist, dafs die Mehrzahl der Sämlinge die normale Pflanze ergeben und vereinzelt Sämlinge entstehen, welche länger im Stadium jugendlicher Entwickelung verharren, teils die Form

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Weisse W.

Artikel/Article: Über Massenanpflanzung einiger empfehlenswerter Nadelhölzer aus Nordamerika und Japan. 68-70